dvb forum

Zeitschrift für Bildungs- und Berufsberatung

NEET – Exklusion oder Teilhabe?

Junge Menschen im Übergang

Abb.: BeritK / istockphoto.com / ID: 2224058659

www.dvb-fachverband.de
64. Jahrgang · Ausgabe 2 | 2025

Impressum

dvb forum
Zeitschrift für Bildungs- und Berufsberatung
64. Jahrgang

Herausgeber:
Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
dvb Geschäftsstelle c/o Beatrice Ehmke
Erich-Kästner-Weg 12, 58640 Iserlohn
Tel.: +49 2371 7918012
kontakt@dvb-fachverband.de
www. dvb-fachverband.de

Redaktion:
Prof. Dr. Ingo Blaich (ViSdP)
Ingo.Blaich@dvb-fachverband.de

Jan Kawretzke, M. A.
Jan.Kawretzke@dvb-fachverband.de

Prof. Dr. Philipp Nixdorf
Philipp.Nixdorf@dvb-fachverband.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die AutorInnen sind für ihre Beiträge selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Grafische Gestaltung und Satz: Katrin Lange
kontakt@katrinlange.com · katrinlange.com

Geschäftsführung:
Barbara Knickrehm
Barbara.Knickrehm@dvb-fachverband.de

Druck: Die UmweltDruckerei
www.dieumweltdruckerei.de

Vertrieb: wbv Media GmbH & Co. KG
Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld

Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie zum Download unter www.wbv.de/shop/Journals-und-Periodika/dvb-forum/
DOI der digitalen Ausgabe: 10.3278/DVB2502W
Print-Einzelheft: Best.-Nr. DVB2502

Das dvb forum ist für dvb-Mitglieder im Jahresbeitrag enthalten.
Einzelpreis: EUR 21,90 (D) zzgl. Versandkosten, Abopreise auf Anfrage.

Das dvb forum erscheint zwei mal jährlich (Frühjahr und Herbst).
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 31.07.2025

Auflage: 620
ISSN 3052-0657 (Online)
ISSN 0935-8323 (Print)

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12312-1906-1047

Abb.: BeritK / istockphoto.com / ID: 2224058659

Editorial

Foto: kreativ DD-Plauen

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Übergang Schule-Beruf „verloren" zu gehen, indem Jugendliche aus allen Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten oder Unterstützungsformen herausfallen, bringt ein erhöhtes Risiko dauerhafter Ausbildungslosigkeit, prekärer Jobchancen und Einkommensarmut mit sich.

In der internationalen wissenschaftlichen Diskussion ist für dieses Phänomen das Akronym NEET entstanden: Not in Education, Employment or Training. Aufgrund der Veränderungen, denen Berufs- und Bildungsbiografien in den letzten Dekaden unterlagen, hat dieser Begriff jedoch an Eindeutigkeit verloren. Er scheint sogar zu einem Etikett für höchst unterschiedliche Lebenslagen geworden zu sein. Zwar blieb der Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene erhalten, aber inzwischen gibt es in dieser Altersgruppe vielfältige Ursachen dafür, dass weder einer Beschäftigung nachgegangen noch an Aus- oder Weiterbildung teilgenommen wird. Und nicht alle davon sind prekär und für die Berufsberatung relevant. Dennoch lenkt das Konzept NEETs den Blick auf eine benachteiligte Gruppe junger Menschen, die einer intensiveren Förderung und Begleitung bei ihrem beruflichen Einstieg bedürfen.

Die Beiträge unseres Schwerpunktes widmen sich aus verschiedenen Blickwinkeln dem unscharf gewordenen Phänomen. So stehen bildungsbenachteiligte Jugendliche im Fokus, denen es schwerfällt, im Ausbildungsmarkt Fuß zu fassen. Vorgestellt werden Beratungsansätze und Weiterbildungskonzepte, die für Fachkräfte interessante Impulse für die Erreichbarkeit und Ansprache dieser Zielgruppe bereithalten. Sehr wertvoll ist auch der Blick auf das Ausmaß an teils öffentlicher, teils durch Ämter vermittelter Stigmatisierung, die Jugendliche aufgrund ihrer Schwierigkeiten in Ausbildung oder Beruf einzumünden, erfahren.

In weiteren Beiträgen werden mit der „Weiterbildungswahlkompetenz" eine innovative Idee zur Förderung der Weiterbildungsteilnahme bei Beschäftigten besprochen sowie ein Tool zur Entwicklung und Evaluation schulischer Berufsorientierungskonzepte vorgestellt. In der Rubrik Methoden lernen die Lerser*innen zudem „Staging" kennen, ein Ausbildungskonzept für angehende Berufsberater:innen, in dem der Einsatz verschiedener Kommunikationsmedien in Beratungsprozessen spielerisch erfahren und gelernt werden kann.

Anregende Lektüre und herzliche Grüße

I. Blaich

Kontakt: forum@dvb-fachverband.de

Inhalt

Christian Philipp Nixdorf
Needs of NEETs 4

Felix Maas
Wie aus Klient:innen mit Problemen eine problematische Klientel wird 13

Tina Fletemeyer, Isabelle Penning
Berufswahlstatus von Förderschüler:innen 17

DAUERHAFTER CALL FOR PAPERS
für das dvb-forum 25

Birgit Stauder
Nicht registrierte NEETs und wo sie (vermutlich) zu finden sind 26

Jan Kawretzke
REZENSION
Personenzentrierte Berufsberatung 30

CALL FOR PAPERS 01/2026
Beruflichkeit in den Geisteswissenschaften 33

Bernd-Joachim Ertelt, Michael Scharpf
Projekt Silver Grow 34

Tim Stanik, Joshua Willhelm
Die Förderung von Weiterbildungswahlkompetenz 37

Tillmann Grüneberg, Ingo Blaich
Checklisten für Berufsorientierungsprogramme und Benchmarks 43

Ingo Blaich
Verleihung des Josephine-Levy-Rathenau-Preises 2025 55

Dennis Mocigemba, Tabea Friedemann, Amy de Will, Lea Landwehr, Sebastian Arnoldi
Staging: Beraterische Innovationen gemeinsam erspielen 56

CALL FOR PAPERS 02/2026
Berufliche (Neu-) Orientierung in der Lebensmitte 62

Needs of NEETs

Den Nöten junger Menschen ohne Ausbildung, Erwerbstätigkeit oder Weiterbildung durch Beratung gerecht werden

Von **Christian Philipp Nixdorf**

„Generation Y in China kündigt. Leben statt arbeiten" – so ist ein Artikel von Eva Lamby-Schmitt aus dem Jahr 2022 im Deutschlandfunk betitelt. Die Autorin widmet sich darin dem Phänomen des „Tangping", das unter jungen Chines:innen immer mehr um sich greife. Übersetzt bedeutet das Flachliegen. Es ist ein Begriff, unter dem in China immer mehr junge Erwachsene subsumiert werden, die sich dem System aus Ausbildung, Studium und Arbeit verweigern. „Tangping" ist insofern spezifisch chinesisch, als das institutionalisierte Bildungssystem in China als hochgradig kompetitiv und eine Sechs-Tage-Woche mit 12-Stunden-Tagen, die sogenannte 996-Arbeitskultur, als Norm gelten. „Tangping" ist ein Gegenentwurf zu dieser Norm-Erwartung. Diese mag in China besonders ausgeprägt sein, aber vom Grundsatz her ist es auch in Europa und den USA heute die Norm, dass Menschen Schule, Ausbildung und Studium durchlaufen und dann in den Arbeitsmarkt einsteigen, wo erwartet wird, dass sie bis zur Rente produktiv tätig sind. Dieser Norm allerdings widersetzen sich junge Menschen zunehmend – und das nicht nur in Asien, sondern weltweit, wie die International Labour Organization 2022 aufzeigt.

Diverse NEETs

In allen entwickelten Volkswirtschaften finden wir heute eine beträchtliche Zahl an jungen Menschen, die sich weder in Arbeit noch in Ausbildung oder Ausbildungsvorbereitung noch in einem Studium befinden. Es handelt sich um junge Leute, die, folgt man diversen Leitmedien, vermeintlich nichts tun – jedenfalls nichts, was als volkswirtschaftlich bedeutsam angesehen wird (vgl. Theis 2023; Wirtschaftskurier 2023; van Marwick-Ebner 2023). Rhetorisch geht Frank Lorentz (2023) darauf mit seiner Frage ein: „Neets – klingt da nicht irgendwie das Wort Niete mit an?" Das Akronym NEET kann diese Implikation nahelegen, es meint aber etwas anderes. In der Bildungssoziologie hat sich der Ausdruck NEET für Menschen etabliert, die weder einer Erwerbsarbeit nachgehen noch sich in Studium, Aus- oder Weiterbildung befinden (Rahmani & Groot 2023). Das Akronym steht für „Not in Education, Employment, or Training" und wurde Ende der 1980er-Jahre in Großbritannien geprägt (Schnelle & Wieland 2024, S. 2).

Ursprünglich wurden als NEETs Menschen zwischen 16 und 18 Jahren bezeichnet. Mittlerweile werden in unterschiedlichen Publikationen verschiedene Altersgrenzen gezogen. Zumeist sind Menschen zwischen 15 und 29 Jahren gemeint. Das Statistische Amt der Europäischen Union zählt zu NEETs Menschen im Alter von 15 bis 24, die sich über mindestens vier Wochen weder in Schule oder Ausbildung noch in irgendeiner Form von Beschäftigung befinden. Wenn von NEETs gesprochen wird, ist allerdings Differenzierung geboten. Unter dem NEET-Begriff werden Menschen zusammengefasst, deren Lebensbedingungen, Potenziale und Hemmnisse höchst unterschiedlich sein können, was es erschwert, allgemeingültige Empfehlungen dazu zu geben, wie mit dem Phänomen umzugehen ist (Schnelle & Wieland 2024, S. 2). Diese Gruppe ist heterogen. Sie umfasst Schulabbrecher:innen, langzeitarbeitslose Jugendliche, junge Menschen mit Migrationshintergrund, Jugendliche mit psychischen Erkrankungen oder Suchtproblemen, junge Menschen in instabilen Wohn- oder Familiensituationen wie auch junge Alleinerziehende.

Als NEET zählen sowohl Menschen, die nach abgeschlossener Ausbildung auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind wie auch jene, die das – selbst gewählt – für eine gewisse Zeit nicht sind, weil sie sich eine Auszeit nehmen. Junge Menschen, die sich aus Demotivation vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben, zählen ebenso als NEETs wie solche, die das aus gesundheitlichen Gründen oder bedingt durch ungesicherte Kinderbetreuung tun. Dabei lässt sich vermuten, dass eine junge Abiturientin eher keine oder wenig professionelle Unterstützung bei der Aufnahme eines Studiums benötigt, wohingegen der Unterstützungsbedarf

für einen jungen Mann, der nur gebrochen Deutsch spricht und noch keinen Schulabschluss erlangt hat, erheblich ausfallen kann (Nixdorf 2024, S. 24 f.).

NEETs in Zahlen

Im Jahr 2024 waren in Deutschland ca. 2,9 Mio. Menschen unter 35 Jahren ohne Berufsabschluss. Wenn die Entwicklung der NEET-Anzahl über einen längeren Zeitraum betrachtet wird, zeigt sich indes, dass sie in den letzten 15 Jahren insgesamt nicht angestiegen, sondern gesunken ist – zumindest wenn NEETs im Alter von 20 bis 24 Jahren betrachtet werden, wie Abbildung 1 zeigt.

Im 4. Quartal 2023 gab es in Deutschland etwa 626.000 NEETs zwischen 15 und 24 Jahren (Schnelle & Wieland 2024, S. 3). Das sind zwar über 50.000 mehr als Ende 2022, 15 Jahre zuvor waren es aber noch 920.000 NEETs. Je nachdem, welcher Zeitraum zugrunde gelegt wird, stimmen also beide Befunde: Die NEET-Zahlen steigen aktuell, sind unter Betrachtung eines längeren Zeitraums aber doch gefallen. Einen tatsächlich klaren Anstieg hat es in den letzten 12 Jahren bei der Anzahl junger Menschen ohne jede Formalqualifikation gegeben. So ist die Zahl der 20- bis 34-jährigen Erwerbspersonen ohne formale Qualifikation seit 2013 um 460.000 auf 1,6 Millionen im Jahr 2024 gestiegen. Insgesamt verfügen laut Bundesinstitut für Berufsbildung (2024) 19,1 % und damit fast jede/r Fünfte im Alter von 20 bis 34 Jahren derzeit über keinen Berufsabschluss. In der Gruppe der unter 35-jährigen Geflüchteten aus Asylherkunftsländern betrifft das sogar (!) 45 %. (Hellwagner et al. 2025).

Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit stellten im Jahr 2024 mit 77,5 % die mit Abstand größte Gruppe unter den 20- bis 34-jährigen Erwerbspersonen, die Anteile an Personen aus anderen EU-Ländern sind von 2013 bis 2024 von 4,7 auf 7,9 %, aus Asylherkunftsländern von 0,5 auf 4,3 % und aus weiteren Drittstaaten von 5,6 auf 10,3 % gestiegen (ebd.). Der Fachkräftemangel wird durch die demografische Entwicklung somit doppelt verstärkt. Es kommen zum einen nicht genug junge Menschen auf den Arbeitsmarkt, um die Generation derjenigen zu ersetzen, die in den kommenden Jahren in Rente gehen. Zum anderen verfügen viele der Personen, die in den letzten rund 10 Jahren nach Deutschland eingewandert sind, über keine (oder keine ausreichende) formale Qualifikation. Ihnen droht häufig Arbeitslosigkeit (Brinkmann 2025).

Das führt zu einem massiven Missmatching am Arbeitsmarkt, zumal laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2017) bereits seit mehreren Jahren mehr als drei Viertel aller offenen Stellen eine abgeschlossene Ausbildung erfordern. Auch die Zahl junger Menschen, die über keinen Schulabschluss verfügen, ist in den letzten Jahren gestiegen. 2022 verließen laut Nationalem Bildungsbericht (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2024) etwa 52.300 Jugendliche (6,9 %) die Schule ohne Abschluss. 2021 lag diese Zahl noch bei 6,2 % und 2020 bei 5,9 %. Insgesamt ist der Anteil der Jugendlichen ohne Schulabschluss seit zehn Jahren auf hohem Niveau, wie eine Studie der Bertelsmann Stiftung um Klaus Klemm (2023) ausweist.

Hochproblematisch ist das Verfehlen zumindest des Hauptschulabschlusses schon deshalb, weil dieses Scheitern für einen großen Teil der jungen Erwachsenen ihren weiteren Ausbildungs- und Berufsweg prägt. „Auch wenn es einem Teil der Jugendlichen gelingt, im Zusammenhang mit einer beruflichen Ausbildung diesen Abschluss noch nachzuholen, erhalten etwa 70 Prozent der jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss im Anschluss an ihre Schulzeit keinen Ausbildungsplatz

Nicht in Ausbildung oder Beschäftigung (NEETS), 20-24 Jahre
Anteil in %

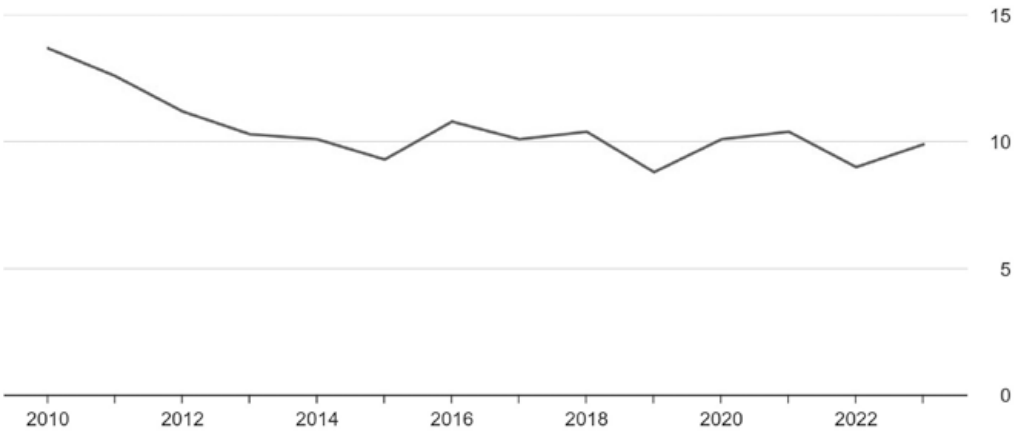

Abbildung1: Anzahl der NEETs im Zeitverlauf

Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025